

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 31

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortl. Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Zur VI. Säkularfeier der Eidgenossenschaft.

1. und 2. August 1891.

Du schaust, dein sinnend Haupt gesenket,
Helvetia, zurück in die Vergangenheit
Und wohl in milder Wehmuth noch gedenket
Dein Herz an die verbrauchte gold'ne Zeit,

Da dir in reiner, junger Morgenschöne
Der Freiheit Silberreif die Stirn umwand,
So stolz und kühn und treu noch deine Söhne
Ihr Herzblut ließen für das Vaterland.

Es wurde anders. Meid und Zwietracht lohten
Verderblich auf und schwächten deinen Arm,
Daß du erschrakst, wenn fremde Herren drohten,
Und dich erfaßte des Alleinseins Harm.

Es kamen Zeiten, da du blaß und bleicher
Dein Antlitz senkest aller tiefstem Schmerz,
Da Finksterlinge und gekrönte Schleicher
Dir schossen Pfeil um Pfeil ins treue Herz.

Sie triumphirten nicht, dein Leid fand Grenzen,
Dich schmückt die Ehre, wie in früh'rer Zeit;
Und doch — in deinen Augen Thränen glänzen —
Helvetia, was sollen Zähren heut'?

Weinst du um deine edeln großen Todten,
Die dir gedient und dich heiß geliebt?
Ist es, weil Andre Schmach statt Ruhm dir boten
Und Bruderzwist auch jetzt dein Glück noch trübt?

Wohl mögen unserswegen Thränen fließen,
Daß, stets bereit mit schönem, süßem Wort,
Wir gern an bunten Felsen dich begrüßen
Und oft die Frucht schon in der Blüthe dorrt!

Wohl wohnt in uns auch edles, heß'res Sehnen,
Doch schläfst's wie Gold in harter Felsenbrust.
Drum, Schweizervolk, gedenke dieser Thränen,
Daß in der Zukunft du nicht weinen mußt!

G. F.

Hiezu eine Beilage: Gedenkblatt.